Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 1

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE
AN DIE HERAUSGEBER
DIE SEITE DER LESER

Basel, den 12. September 1932.

An die Redaktion des « Schweizer-Spiegel »
Zürich.

P. P.

Am Schluss der aufschlussreichen Briefserie « Hunger und Liebe » steht die Bemerkung, dass die « grössern Barmittel » der guten alten Jungfer Fr. 2300 betragen. Da dürften nun viele Leser denken, der Kandidat wäre wohl nach Einsicht in das Kassenbüchlein zurückgetreten.

Ich glaube das nicht. In unserer Grenzbesetzungskompagnie hatten wir einen wohlgelittenen Drückeberger (Wagenwache), der gegen eine viel geringere Entschädigung eine vierzigjährige, ihm unsympathische Köchin geheiratet hat. Er bekam dafür von ihrem Dienstherrn, von dem sie ein Kind erwartete, volle Fr. 900. Nach der Hochzeit zog er als Handlanger in einen andern Kanton, wo ihm diese « Lohnzulage » ein volles Jahr lang ein angenehmeres Leben gestattete. Für das Kind sorgt seither die Heimatgemeinde.

Ich weiss seither, dass Fr. 1000 für die meisten Menschen eine hohe Summe bedeuten. Die wenigsten haben je soviel Geld auf einmal gesehen. *Dr. E. Probst, Basel.*

Sehr geehrte Herren!

Ihre Zeitschrift führt einen Untertitel: « Eine Monatsschrift für Jedermann. » Sie trug diesen Untertitel jahrelang, sogar auf den Titelblättern. In der letzten Zeit ist er auf einigen derselben weggelassen worden. Ich glaubte schon aus Absicht, das heisst vielmehr aus Einsicht. Nun ist aber im letzten Heft der ominöse Untertitel wieder erschienen. Ich habe mich also getäuscht. Der « Schweizer-Spiegel » wird auch fernerhin sich unter falscher Marke an die Öffentlichkeit wenden: Denn der «Schweizer-Spiegel» ist keine Zeitschrift für Jedermann.

Ich anerkenne gerne, dass dieser Titel einem ehrlichen Wunsch von Ihnen, meine sehr geehrten Herren Herausgeber, entspricht. Aber beim Wunsche ist es geblieben und musste es bleiben, denn der « Schweizer-Spiegel » verstösst in zwei wichtigen Punkten gegen die Gesetze, welche eine « populäre » Zeitschrift befolgen muss:

1. Er ist realistisch, während populäre Zeitschriften immer romantisch sein müssen.
2. Er appelliert an die geistige Mitarbeit der Leser, während eine populäre Publikation sich, solange die Welt steht, nur an das Gefühl und an das Identifikationsbedürfnis der Leser wenden kann.

Aber das ist Ihnen doch selbst völlig klar? Wollen Sie also nicht im Interesse der Wahrheit den ominösen Untertitel fallen lassen? Der « Schweizer-Spiegel » ist die Zeitschrift einer Elite (wenn das nur nicht so verflucht undemokratisch klingen würde, aber Sie verstehen ja, wie ich es meine). Dass diese Elite und damit auch ihr Leserkreis im Schweizerlande immer grösser und grösser werde, wünscht Ihnen ehrlich

Ihr sehr ergebener

J. R., Architekt in Bern.

CIGARES WEBER
WER WEBER RAUCHT, RAUCHT GUT
ECHTE Weber STUMPEN LIGA-SPECIAL 1.–
WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN

GRATIS

dieses schöne

VELO

oder

eine komplette SKIAUSRÜSTUNG

Ski mit Bindung, Skianzug, Mütze, Stöcke

vom Sporthaus Fritsch & Co., Zürich

B. S. A. Velo der Firma Emil Frey Zürich, Limmatstrasse 210

winken jedem Knaben und jedem Mädchen, das sich an unserem Wettbewerb zur Sammlung neuer Abonnenten beteiligt.

Wie meldet man sich an?

Ihr schreibt uns einfach an den « Schweizer-Spiegel » (Storchengasse 16, Zürich) eine Postkarte, dass Ihr bei dem Wettbewerb mitmachen wollt. Dann erhaltet Ihr unentgeltlich das nötige Werbematerial zugeschickt, einige Probenummern, Prospekte und Bestellkarten.

Wie wirbt man?

Natürlich nicht in fremden Häusern, sondern bei Bekannten und Verwandten. Wendet Euch an Eure Grosseltern, Eure Onkels und Tanten, an die Freunde Eurer Eltern, an Eure Nachbarn. Erzählt ihnen, was für eine schöne Zeitschrift der « Schweizer-Spiegel » sei und ermuntert sie, denselben zu abonnieren.

Wer erhält die Skiausrüstung oder das Velo?

Derjenige Knabe, oder dasjenige Mädchen, das uns bis zum 15. Dezember die meisten Bestellungen vermittelt, erhält den ersten Preis. (Nach Wahl ein Velo oder eine Skiausrüstung.) 4 × ¼ jähriges Abonnement gilt bei der Zählung als ein ganzjähriges Abonnement, ebenso zwei halbjährige. Wer am meisten ganzjährige Abonnements vermittelt, dem winkt der Preis.

Trostpreise für die Nichtgewinner.

Ihr müsst nicht denken: « Ich werde doch nicht jener sein, der am meisten Abonnenten macht, also hat es für mich keinen Sinn überhaupt zu beginnen.» Unter allen jenen Teilnehmern, die nicht den ersten Preis gewinnen, auch wenn sie nur ein einziges ganzjähriges Abonnement gemacht haben, wird ausserdem nochmals ein Velo oder eine Skiausrüstung ausgelost.

Weitere Trostpreise.

Aber das ist noch nicht alles. Ausserdem erhält jeder Knabe und jedes Mädchen, das überhaupt mitmacht, für jedes Abonnement, das sie einschicken, einen schönen Trostpreis: Einen Preis bekommt Ihr also auf alle Fälle.

Wenn Ihr noch etwas wissen wollt, so fragt uns ungeniert. Wartet nicht auf morgen, schickt die Postkarte jetzt gleich!

SCHWEIZER-SPIEGEL VERLAG ZÜRICH, STORCHENGASSE 16